

In Kirchtimke verabschiedet

## Kirchenkreis jetzt ohne Frauenbeauftragte

Elisabeth Hintz aus Wilstedt und Uta Keller aus Vollersode sind jetzt in Kirchtimke feierlich verabschiedet worden



Uta Keller (rechts) und Elisabeth Hintz (Zweite von rechts) wurden als langjährige Frauenbeauftragte des Kirchenkreises Osterholz-Scharmbeck verabschiedet.

Fritz Armbrust

**Kirchtimke.** Eine heitere und fröhliche Atmosphäre herrschte in der Lambertuskirche und auch nach dem Gottesdienst in Kirchtimke. Draußen, auf dem Rasenplatz neben der Kirche, wurde geplaudert und gelacht, die Menschen tauschten Erinnerungen aus. Anlass der Veranstaltung: Superintendentin Jutta Rühlemann verabschiedete Elisabeth Hintz aus Wilstedt und Uta Keller als langjährige Frauenbeauftragte des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Osterholz-Scharmbeck.

„Sie haben ihr Amt mit Leben und Herzblut gefüllt“, so die Superintendentin im Abschieds-Gottesdienst. „Sie waren eine tolle Begleitung“, sagte Rühlemann, ehe sie beiden Frauen einen Segen für ihre weitere Zukunft mit auf den Weg gab. Dazu gab es für Uta Keller als Abschiedsgeschenk eine Klangschale, für Elisabeth Hintz einen Engel. „Beide Gegenstände haben uns in unserer Zeit als Frauenbeauftragte begleitet“, sagte Hintz. Eine vierköpfige Frauen-Gitarren-Gruppe aus der Region begleitete neben der Orgel musikalisch den Gottesdienst.

## **Elisabeth Hintz seit 1996 dabei**

Elisabeth Hintz hatte das Amt 1996, Uta Keller aus Vollersode 2008 übernommen. Dritte im Bunde war von 2008 bis 2015 Brigitte Virnich aus Schwanewede gewesen. „Das war eine lange Zeit. Ein Stück unseres Lebens haben wir mit euch und ihr mit uns geteilt“, sagte Hintz zu den Frauen aus den verschiedenen Regionen des Kirchenkreises. „Aus dem Geben und Nehmen entstand neue Kraft.“ Das empfinde sie als Gnade.

Nicht vergessen könne sie den Besuch des Mutter-Kind-Hauses in Bremen. „Da leben Mütter mit ihren Kindern. Und diese Mütter sind fast selbst noch Kinder.“ Beeindruckt hätten sie auch ein Besuch der Synagoge in Oldenburg wie auch die überkonfessionellen Kontakte zu Frauen jüdischen und muslimischen Glaubens. Ihr Ziel sei es gewesen, Frauen zu motivieren, ihren Weg selbstbewusst und selbstbestimmt zu gehen, betonte Elisabeth Hintz. Wichtig sei dabei, dass Frauen in einem geschützten Raum Erfahrungen sammeln konnten und Eigeninitiativen entwickelten.

„Das war eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit Elisabeth“, lobte Uta Keller ihre Mitstreiterin. In 25 Jahren Frauenarbeit sei eine Vielzahl an Veranstaltungen zusammengekommen. In Erinnerung geblieben seien ihr die Kreisfrauentreffen. „Das Frühstückstreffen im Schamaika war immer früh ausgebucht.“ Was sie getragen und beflügelt habe, sei ihr Glaube gewesen, so Uta Keller. „Und wenn sich mit uns jemand gefreut hat, hat das bei uns auch noch die Freude vertieft.“ Angeschoben hätten sie, so Uta Keller, meditative Spaziergänge zu Ostern oder im Herbst. Ebenso zählten Pilgerwege dazu. „Außerdem haben wir Ausflüge, zum Beispiel in ein Kloster, gemacht, um eine neue Umsetzung des Glaubens kennenzulernen.“

## **Dank an die Familien**

Nach zwei Jahrzehnten sei es an der Zeit, das Amt in jüngere Hände zu legen, begründete Elisabeth Hintz ihre Entscheidung, aufzuhören. Uta Keller dagegen hat nach ihren Worten den Kirchenkreis und die Landeskirche im Dezember 2021 mit ihrem Mann verlassen. „Wir sind wieder in unsere alte und neue Wahlheimat Oldenburg zurückgezogen.“ Beide dankten ihren Familien und der Superintendentin. „Aus unseren Familien haben wir immer viel Rückhalt bekommen. Die Superintendentin hat immer ein offenes Ohr für uns gehabt“, sagte Elisabeth Hintz.

„Ich habe die Verbindung mit euch als besonders verlässlich erlebt“, sagte Susanne Decker-Michalek, Referentin für die Arbeit mit Frauen im Sprengel Stade. Sie habe außerdem bei ihren Besuchen immer wieder darüber staunen können, „welches Netzwerk ihr hier geknüpft habt“. Die evangelischen Frauen im Kirchenkreis beschrieb sie als „lebendig und besonders“. Hintz und Keller hätten es „möglich gemacht, dass viele andere Frauen Lust haben, mitzumachen, ihre Gaben einzubringen.“ So sei ein Beziehungsnetz entstanden.

Die Referentin überreichte beiden einen silbernen Herrnhuter Stern „als großes Dankeschön für die vielen Sternstunden, die ihr Frauen geschenkt habt“. Auch beim anschließenden Beisammensein auf dem Rasenplatz riss die Kette an Frauen nicht ab, die die Ex-Frauenbeauftragten mit Geschenken wie zum Beispiel mit Blumen und Gartendekorationen bedachten. Ausgetauscht wurde dabei so manche Erinnerung wie auch Lob und Dank.

Die Ämter bleiben derzeit vakant, mögliche Nachfolgerinnen sind derzeit nicht in Sicht. Elisabeth Hintz: „Wir vertrauen darauf, dass kirchliche Frauenarbeit in anderer Form weitergeht.“